

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 169.

Freitag den 9. August.

1895.

## Deutschlands Wasserstraßen.

Der durch seine kartographischen und statistischen Arbeiten bekannte frühere Generalsecretär des Centralvereins für Binnenschifffahrt, W. Kurt, hat zu der von ihm gezeichneten Karte der flößbaren und schiffbaren Wasserstraßen des deutschen Reichs als Erläuterungen tabellarische Nachrichten herausgegeben, denen wir entnehmen, daß im Reich im vergangenen Jahre 21 428,17 km schiff- und flößbare Binnenwasserstraßen vorhanden waren. Davon sind nicht schiffbare, sondern nur flößbare 6489,40 km, und von diesen wieder werden 961,50 km flößbare Wasserstraßen zur Flößerei nicht mehr benutzt. Schiffbare Binnenwasserstraßen sind demnach 14 939,37 km vorhanden. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden: Kanäle, Durchflüsse, Begräbnungen, Seeverbindungsstraßen 2240,71 km; nach Art der Schifffahrtskanäle ausgetüchtete und mit Schiffschleusen versehene Flußstrecken 3124,80 km, freie Flußstrecken 6857,51 km, schiffbare Binnenwasserstraßen 991,05 km und Haff-, Außenflößwasser-, Wattfahrwasser- und Außentiefstraßen 1725,30 km. Ob man die zuletzt aufgeführten 1725,30 km noch als Binnenwasser ansehen kann, mag zweifelhaft sein; wir würden geneigt sein, sie davon in Abzug zu bringen, so daß streng genommen nur 13 214,07 km schiffbare Binnenwasserstraßen vorhanden sein würden, nehmen aber davon Abstand, da sie bei den nachstehenden Angaben noch berücksichtigt sind. Von den schiffbaren Binnenwasserstraßen sind schiffbare für Fahrzeuge bis zu höchstens 100 Tonnen

5098,33 km,

bis einschl. 150 Tonnen . . . 2237,51 km,

für Fahrzeuge von mehr als 150 Tonnen

3582,93 km,

für Fahrzeuge von mehr als 300 Tonnen

958,40 km,

für Fahrzeuge von mehr als 400 Tonnen 3062,20 km.

Diese Zahlen allein beweisen, daß unsere Binnenschifffahrtswege nicht nur der Vermeerung und Verbesserung fähig, sondern auch derselben bedürftig sind. Allerdings ist ja seitdem der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet und die Fulda-Regulierung vollendet, und es würden sich die vorstehend wiedergegebenen Zahlen etwas ändern, immerhin bleibt Deutschland noch sehr viel zu thun, wenn es ein Werk schiffbarer Binnengewässer fertig sein nennen will, das dem französischen gleichkommt. Frankreich besaß 1891/92 schon 4805 km Kanäle, also mehr als das Doppelte des deutschen Kanalnetzes. Leider sind ja zur Zeit die Ausschüfter für eine Ausgestaltung des Kanalnetzes bei uns sehr ungünstig. Zwar geht der Schiffahrtskanal von Dortmund nach den Umschäfen seiner Vollendung entgegen, doch giebt es wohl heute kaum noch Jemanden, der für den Bau gerade dieses Kanals eintreten würde, da man nach und nach allgemein eingesehen hat, daß sich die Hoffnungen, die man früher vielfach an ihn knüpfen zu dürfen glaubte, nicht verwirklichen werden. Nachdem sich in einigen Jahren herausgestellt hat, daß die Mehrheit des Landtags aus den verschiedensten Gründen dem Bau gerade derjenigen Kanalstrecken, die für den Verkehr die größte Bedeutung haben würden, absehend oder doch wenigstens kühl gegenübersteht, wird man auf lange Zeit hinaus die Hoffnungen aufgeben müssen, daß die Kanäle von der Elbe zur Wejer nach dem Rhein, sowie die Mosel-Kanalisation, die ostpreussischen Kanäle und manche andere Wasserstraßen gebaut werden. Freilich werden schließlich auch diejenigen, die bisher den Ausbau des Kanalnetzes hauptsächlich betrieben haben, allmählich erlahmen, wenn sie wahrnehmen, daß der Stau in dem Bestreben, möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, die Entwicklung des Verkehrs auf den neu eröffneten Kanälen nicht fördert, sondern hemmt.

## Die blutigen Christenverfolgungen in Süd-China.

über die in den letzten Tagen eingehendere telegraphische Meldungen eingetroffen sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Lehren des letzten Krieges mit Japan an den chinesischen Küsten nurlos vorübergegangen sind. Alle vernichtenden Niederlagen und die tägliche Demüthigung des chinesischen Kolosses vor dem kleinen Japan haben nicht vermocht, Reformen Eingang zu verschaffen. Noch immer wiegen sich Volk und Herrscher von China in dem Wahn, eine Art auserwähltes Volk zu sein, das hoch über den verhassten europäischen Fremdlingen steht. Fanatischer Fremdenhaß und blinder Aberglaube, sowie Unfähigkeit und Schläftheit der Behörden tragen die Schuld an den grausigen Missethaten, denen jüngst eine Anzahl englischer und amerikanischer Missionare und Missionarinnen zum Opfer gefallen sind. Noch immer sind, obwohl inzwischen England thatkräftige Schritte zur Sühnung der Greuelthaten ergriffen hat, die Europäer in Süd-China aufs äußerste bedroht. Das Shanghaier Blatt „Mercury“ veröffentlicht eine Meldung aus Futschon vom Dienstag, nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen sehr bedenklich sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Erhebung stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, sie zu unterdrücken. Die Provinz Fokien befindet sich im Aufstande und die amerikanische Mission sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

Wie verlautet, hat das englische Auswärtige Amt in Folge der Vorstellungen der „Church Missionary Society“ den englischen Gesandten in Peking O'Conor telegraphisch angewiesen, von China Schutz der britischen Untertanen, sowie eine genaue Untersuchung der gegen die Fremden verübten Gewaltthaten und die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. Das „Neuter'sche Bureau“ erzählt ferner, daß im Auftrage der britischen Regierung der britische Gesandte in Peking, O'Conor, von dem Jang-Si-Yamen eine militärische Eskorte für den britischen Consul in Futschon verlangte, damit derselbe den Schauplatz der letzten Gewaltthaten besuchen und eine Untersuchung vornehmen könne; ferner verlangte derselbe von der chinesischen Regierung den Erlaß einer Verfügung, durch welche die Todesstrafe für die Urheber der Greuelthaten festgesetzt und strengste Befehle zum Schutze aller britischen Missionen ertheilt werden. Die chinesische Regierung hat die Forderungen bewilligt. Zugleich ist das englische Kanonenboot „Limet“ nach Futschon in See gegangen.

Die Londoner „Kirchenmissionsgesellschaft“ erhielt am Dienstag ein Telegramm, welches meldet, daß die zum Schutze der Missionsstation in Kutscheng abgeordneten chinesischen Soldaten in dieselbe einbrachen und sie plünderten. Die Depesche fügt hinzu, daß auf die chinesischen Behörden kein Verlaß sei.

Ueber den Anlaß der gegen die Fremden gerichteten Unruhen in Tschengtu, der Hauptstadt von Szechuen, theilt der „Dissat. Lloyd“ folgendes mit: Ein in Tschengtu thätiger protestantischer Missionsdoctor hatte an einer Chinesin, die im Wochenbette lag, eine Operation vorgenommen. Das Kind kam als kräftiger Knabe zur Welt, doch die Mutter wurde von Tag zu Tag schwächer. Obgleich sie in ihrer Krankheit von dem Missionsarzt behandelt wurde, starb sie doch bald darauf. Der Mann der Verstorbenen sandte nach dem Arzte und sobald dieser die Frau für todt erklärte, sprang er auf ihn los und klagte ihn an, am Tode seiner Frau Schuld zu sein. Ein Kampf entspann sich zwischen beiden, doch gelang es dem Arzte, das Freie zu erreichen;

er wurde vom Manne der Verstorbenen verfolgt und das laute Geschrei des letzteren brachte bald eine große Menschenmenge zusammen. Einer aus dem Haufen verlegte dem Doctor einen heftigen Schlag, woraufhin sich der Angegriffene zu vertheidigen begann. Dies war das Signal zu dem Worte: „Ermordet den Fremden.“ Da er sein Leben in Gefahr sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Ziel in der Flucht zu suchen. Es gelang ihm auch, von einem großen Häuflein verfolgt, sein Hospital zu erreichen. Ein Theil des Haufens drang nun in den Hof des Gebäudes ein, doch wurde er wieder von dem Arzte herausgetrieben, der darauf das Thorweg schloß. Da es inzwischen Nacht geworden war, zerstreute sich der Haufen wieder. Die Sache wurde den Beamten gemeldet, die eine Leichenschau an der todtten Frau anordneten, und zwei Tage lang (den 22. und 23. Mai) war der ganze Stadtbezirk in Aufruhr; jebermann ging um die Verstorbenen, welche, wie das Volk behauptete, durch den fremden Arzt umgebracht worden war, zu sehen. Täglich passirten große Menschenmengen das Wohnhaus des Arztes, indem sie laut ausriefen: „Brennt die Häuser der Fremden nieder!“ Dieser Vorfall, der im Munde des Volkes sehr bald mit ungeheurerlicher Ausbreitung seine Kunde machte, machte die unteren Klassen der Bevölkerung so sehr an, daß sich Haufen bildeten, die Ende Mai die verschiebenen dort befindlichen Missionsanstalten angriffen und demolirten. Während der Demolirung der französischen Missionsgebäude in Tschengtu erbrach die Menge das Grab des vor 70 Jahren von den Chinesen enthaupeten Bischofs Dufresse, welches sich im Garten der Missionsanstalt befindet, und nahm das Gerippe des Märtyrers heraus. Dasselbe wurde dann von dem Haufen durch die Straßen Tschengtus getragen, der dabei andrieß, daß dies die Beine von Chinesen wären, welche von den Missionaren ermordet worden seien; man hätte sie in den Kellerräumen der Anstalt gefunden. Dies trug nicht wenig dazu bei, die Gemüther der Bevölkerung noch mehr gegen die Missionare aufzureizen. Mit Ausnahme des in Tschengtu residirenden römisch-katholischen Bischofs Dunand ist glücklicherweise keiner der Missionare körperlich beschädigt worden. Von Tschengtu aus verbreitete sich dann der Aufruhr nach anderen Ortschaften in Si-Szechuen. Sämmtliche protestantischen Missionare haben sich jetzt nach Hanfa begeben, die katholischen sind aber auf ihren Stationen geblieben. Mittlerweile haben in Kutscheng und Wafang die gemeldeten großen Missethaten stattgefunden.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Das Gesamtresultat der Generalrats-Bahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 80 Siege gewonnen.

**Italien.** Das italienische Nationalfest am 20. September wird in Rom besonders feierlich begangen werden. Der Bürgermeister von Rom unterbreitete dem König das Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der 25-jährigen Jubelfeier des 20. September 1870. Der König theilte mit, daß der königliche Hof an den Festlichkeiten in Rom theilnehmen werde. — Der italienische Senat setzte am Dienstag die Beratung der Finanz- und Schatzmaßnahmen fort. In Erwiderung auf eine Anfrage Ruffis erklärte der Schatzminister Sonnino, es würde keinen großen Verlust bedeuten, wenn der lateinische Bund seinen Vertrag künftigen würde. Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nützlich; aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Bunde kündigen müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschrecken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife; die italienische Regierung könne mit Ruhe den von den Anhängern der verschiebenen Münzsysteme heraufbeschworenen Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem

Befehle zurückgezogen worden; die Minsktrife im Innern sei mit geringem Aufwande überwunden worden. Die Maßnahmen des Schages bewiesen, daß Italien sich bemühe, in ein normales Minsksystem einzutreten. — Aus Aethiopien sind für die Italiener günstige Nachrichten eingetroffen. Nach der „Agenzia Stefani“ hat Ras Alonon seine Truppen entlassen und ist Negus Menelik nach Adiabanta zurückgekehrt. In Schoa wird in Folge der bisher erlittenen Niederlagen und der notwendig gewordenen hohen Steuern die Stimmung für den Feldzug gegen die Colonie Gyrhka immer geringer; die Königin Taitu soll zum Friedensschlusse gerathen haben. Im Fürstenthum Laska herrscht Unzufriedenheit, da Menelik dessen Herrscher gefangen gesetzt hat.

**Belgien.** Zum belgischen Schulgesetze wird der „Voss. Zig.“ über die Kammerung vom Sonnabend noch geschrieben: Die Abstimmungen haben erwiesen, daß das Ministerium über eine feste zentrale Weisheit verfügt. Obwohl der Universitätsprofessor Abg. Denis der Kammer statisch nachwies, daß 200 000 schulpflichtige Kinder ohne jeden Schulunterricht aufzuwachsen, wurde der obligatorische Volksschulunterricht mit 80 gegen 46 Stimmen, die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts mit 91 gegen 43 Stimmen vernommen. Dagegen gelangte die entscheidende Bestimmung des neuen Gesetzes, nach der in allen öffentlichen Schulen Unterricht in der Religion und Moral erteilt werden muß, mit 79 gegen 60 Stimmen zur Annahme. Vor der Abstimmung gab es scandalöse Auftritte; die Kammer bot den Anblick eines Tollhanses; man brüllte, tobte und schrie in allen Tonarten wild durcheinander, man warf sich die ärgsten Beschimpfungen, wie Lügner, Niedertracht an den Kopf, man schlug mit den Fäusten auf die Tische — aber der Würfel ist mit dieser Abstimmung gefallen; die Annahme des Gesetzes, der Eintritt der Priester in die Schule, die Auslieferung der Schule an die Kirche sind damit entschieden. — Der Brüsseler Stadtrath beschloß in seiner öffentlichen Sitzung vom Montag Einspruch gegen das Schulgesetz an den Senat zu richten. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den liberalen und den sozialistischen Gemeinderäthen, da erstere erklärten, die Stadt Brüssel werde im Falle der Annahme des Gesetzes daselbe besetzen, während letztere die Anwesenheit offener Gewalt verlangen.

**Rumänien.** Der Correspondent der „Neuen Freien Presse“ in Jisch erzählt von einer Persönlichkeit aus dem rumänischen Gefolge, König Karl sei sehr peinlich berührt, daß seinem Versuch in Jisch abenteuerliche Motive untergelegt werden. Wenn auch für Rumänien der Gang der Dinge in Bulgarien nicht gleichgiltig sein könne, denke doch Rumänien, was immer in Sofia vorgehen möge, an keine Aktion in Bulgarien. Rumänien wolle nicht aus seiner ruhigen Entwicklung heraustreten. Es habe nicht begehrt, daß die, wenn auch nicht ruhmlose Theilnahme an russisch-türkischen Kriegen ihm den Verlust der Provinz Westarabien und überdies 15 000 Mann kostete. Mit ganzem Herzen halte aber König Karl zu Oesterreich-Ungarn, und diese Anhänglichkeit bestimme sich immer mehr. König Karl genießt bei der Rückreise Mitte September mehrere Tage in Wien zu verweilen.

**Serbien.** Mit der Vertretung des serbischen Finanzministers Popowitsch, der ins Ausland reiste, um über die Finanzangelegenheiten zu verhandeln, ist der Justizminister Nincisch betraut worden. Finanzminister Popowitsch wird sich nach Beendigung der Postparciers in Wien nach Berlin und Paris begeben.

**Marokko.** Ueber die spanische Flottendemonstration gegen Marokko wird noch gemeldet, eine Division des spanischen Geschwaders habe Mittwoch Vormittag Ferrol verlassen und sich nach Cadix begeben, wo zwei weitere Kreuzer sich anschließen werden. Ein Viceadmiral wird das Kommando über das so gebildete Geschwader von sechs Schiffen, welches einige Tage in Tanger bleiben wird, übernehmen. — Der Richterstatler des Pariser „Figaro“ in Jex bestätigt in einem Briefe vom 27. Juli, daß die deutschen Forderungen von der marokkanischen Regierung vollständig bewilligt worden sind. Für die Ermordung des Reisenden Rochford werden 200 000 Pefetas gezahlt, für die Ausplünderung des holländischen Schiffes „Anna“ durch die Räuberpiraten 110 500 Pefetas, außerdem noch 50 000 Pefetas an die Familie des bei Casablanca ermordeten Anliebers Neumann.

**Türkei.** Die „Nowoje Wremja“ nennt die Nachricht des anglo-amerikanischen Comitees, daß die Signatarrechte des Berliner Vertrages das türkische Armenien unter ihre Vormundschaft nehmen würden, einen tendenziösen Unsin. Sollte die armenische Frage zu Gunsten der Armenier entschieden werden, so würde die Entscheidung auf dem Boden des der Pforte von Rußland, England und Frankreich vor-

geschlagenen Reformentwurfs erfolgen, jedoch durchaus nicht nach den Plänen der in London agitirenden Mitglieder des armenischen Comitees.

**China.** Der chinesische Gesandte in Petersburg, Schu, ist nach der „Polit. Corresp.“ zum Vicepräsidenten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt worden, eine Stellung, die ihren Inhaber einen bedeutenden Einfluß auf die gesammte chinesische Politik einräumt. Schu, der seit dem Jahre 1884 verschiedene diplomatische Stellungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland bekleidet hat und dadurch mit europäischer Kultur und den internationalen Fragen in Europa vertraut geworden ist, zählt zu den Anhängern der fortschrittlichen Richtung in seinem Vaterlande. Er tritt jedoch seine Stellung nicht unmittelbar an, sondern verbleibt vorläufig noch auf dem Gesandtenposten in Petersburg.

## Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser wohnte am Dienstag Abend dem alljährlichen Diner im Klubhause des Royal Yacht Squadron bei, gestern machte der Kaiser des rade an Bord der Yacht „Gedonia“ des Lord Beagch mit, abends nahm Se. Maj. das Diner bei der Königin in Osborne ein. — Der Feier der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird auch die Kaiserin mit den ältesten Prinzen beiwohnen, so daß also ihr Aufenthalt in Wilhelmshöhe nicht länger als bis zum 18. August währen wird, da eine Rückkehr nach dem Schlosse bei Kassel nicht beabsichtigt wird.

— (Der Kaiser) richtete gelegentlich der Erinnerungsfier des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 folgendes Telegramm an dasselbe: „Comes, 6. Aug. Ich gebe mit dem heutigen Tage dankbar der ruhmvollen Theilnahme der Hohenzollern-Füsilier an der Schlacht von Spichern und ihrer Verdienste in der vorhergegangenen Zeit des Grenzschuges.“ — Auf die Huldigungsadresse der 5. Jägerbataillon ist an den Generalleutnant von Stranz folgendes kaiserliche Antworttelegramm aus Comes eingegangen: „Ich habe den Huldigungsgruß der alten Feldzugsjäger gern entgegengenommen und danke denselben für die Gelübnisse der Treue und Liebe. Wilhelm.“

— (Zur Begegnung des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski.) Einer Meldung der „N. Fr. Ztg.“ gegenüber, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, augenscheinlich die Tendenz verfolgt, die Begegnung des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski als eine fähle hinzustellen, glaubt das freiwillig-gouvernementale Blatt ausdrücklich constatiren zu müssen, daß die Begegnung „selbstverständlich“ mit derjenigen Herzklichkeit verlaufen sei, welche der langjährigen persönlichen Bekanntschaft der beiden Staatsmänner und den herzlichsten Beziehungen der beiden Nachbarreiche entspricht.“ Als vorgestrichen dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, daß Graf Goluchowski dem Reichskanzler „aufgesucht“ habe, konnte man beim besten Willen auch in ihren Spalten nichts von der „selbstverständlichen“ Herzklichkeit bemerken.

(Eine neue Verordnung über die Ehrengerichteder Offiziere in der Marine) wird vom Kaiser am 26. v. M. erlassen worden. Sie ist bestimmt, die am 2. November 1875 erlassene Verordnung zu ersetzen. Als Anlage sind Bestimmungen über die Vernehmung von Zeugen durch den Ehrenrath mitgetheilt. Darnach versichern Offiziere, welche als Zeugen vernommen werden, die Richtigkeit ihrer Aussagen auf Ehre und Pflicht. Alle anderen Zeugen haben ihre Aussagen erforderlichen Falls durch Ableistung des vorgeschriebenen Eides zu bekräftigen, nachdem sie zur Aussage der Wahrheit ermahnt, auf die Feiligkeit des Eides verwiesen und vor dem Meinede verwahrt worden sind. Die Vernehmung dieser Zeugen geschieht durch ein Gericht der Marine oder des Heeres (Auditeur oder untersuchungsführendes Richter und Beisitzer) oder durch ein zu eruchendes Amtsgericht.

(Zum Kapitel „Steuereinschätzung“) bringt die „Oberhiesl. Grenzztg.“ eine Mittheilung, die in der That Kopfstimmeln hervorruhen muß. Die Einschätzung eines Bauherrn Wurfstrafbrantanten und Hausbesizers war beanstandet worden. Im mündlichen Termine gab er noch genauere Auskunft über seine Verhältnisse und legte seine Geschäftsbücher vor. Um so erklartener war der Herr, ein achtbarer Bürger, der gewiß die an ihn gestellten Fragen „nach bestem Wissen“ beantwortet haben wird, als sein Dienstmädchen und sein Lehrling vorgeladen und vernommen wurden. Letzteres geschah auch in sehr gründlicher Weise. Die Weiden

wurden u. a. gefragt, was es zum Mittag, Abendbrot ic. gebe, wie viel Fleisch auf den Tisch komme, von wem das Fleisch bezogen werde, was mit den Abfällen geschehe! — Veratorischer kann eine Steuerbehörde allerdings kaum verfahren.

— (Aus Schwelm) in Westfalen wird über merkwürdige Zustände in der dortigen, etwa 800 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse berichtet. Die früheren Revisionen müssen sehr oberflächlich gewesen sein, da eine neuerdings vorgenommene Revision zahlreiche Unregelmäßigkeiten aufdecken konnte, die seit Jahren vorgekommen sind. Da der Vorstand die Uebelstände nicht abstellte, auch sein Amt nicht niederlegen wollte, so kam es endlich zu seiner Abhebung und zur Ernennung eines commissarischen Vorstandes durch die Regierung. Die Untersuchung ergab u. a., daß Einnahme- und Ausgabe-Journal seit November 1892 nicht beigetragen waren, ebensovienig das Heberregister. Die Kassabücher waren mangelhaft geführt und monatelange Rückstände vorhanden. Die dem Vorstande angehörigen Arbeitnehmer waren von der Beitragspflicht befreit, was geleglich unzulässig ist. Seit Jahren gab es keine Krankentrolle; die Firma des Vorstehenden war jahrelang mit ihren bedeutenden Kassenträgern, die doch zu 1/2 von den Arbeitern eingegeben werden, im Rückstande; auch andere Arbeitgeber waren zum Theil im Rückstande. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Kasse erheblich rückwärts ging und anstatt des vorgeschriebenen Reservefonds ein Defizit vorhanden war.

## Volkswirtschaftliches.

(Der Deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein wird in den Tagen vom 26. bis 30. September d. J. seine letzte Wanderversammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenerzeugnissen und Bienengeräthen verbunden sein soll, in Görlitz abhalten. Aus diesem Anlaß sind die Regierungen vom Kultusminister ermächtigt worden, in den Fällen, in welchen Bienenzucht treibende oder sich dafür interessirende Lehrer darum einkommen sollten, Urlaub zum Besuche der erwähnten Versammlung und zwar vom 24. September ab zu erteilen.

(Der 12. deutsche Tischlerkongress ist am 5. August in Dresden zusammengetreten. Im Auftrage des sächsischen Ministeriums des Innern wollte Oberregierungsrat Morgenstern den Verhandlungen bei. Auch die Kreishauptmannschaft Dresden, die Stadt Dresden und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt.

(Der Braunschweiger Vierbockott wurde am Dienstag nach 15 monatiger Dauer aufgehoben. Er endete mit einem völligen Siege der Brauereien. Die Vorkommission ließ alle Forderungen fallen und erklärte die endgiltige Aufhebung des Bockotts. Fünf bisher noch ausgesperrte Brauer werden wieder eingestellt.

(Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat am 31. Juli das 11 000. Mitglied aufgenommen. Am 1. Januar 1884 traten 250 Landwirthe zusammen, um diese Gesellschaft zu begründen; in den ersten 7 Jahren war die jährliche Durchschnittszunahme 768 Mitglieder und in den letzten Jahren über 1200, es ist daher das Wachstum derselben ein sehr günstiges zu nennen. Wie bekannt, beschäftigt sich die Gesellschaft ausschließlich mit der Technik des Gewerbes, sie schließt grundsätzlich jede Arbeit auf gesetzgeberischen oder auch nur volkswirtschaftlichen Gebiete aus. Es ist daher möglich, daß sich innerhals der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Männer aller politischen Richtungen zusammenfinden können. Am meisten ins Auge fallend, auch für Fernverlebende, ist die Thätigkeit auf dem Gebiete des Ausstellungswezens; seit dem Jahre 1887 hat die Gesellschaft eine alljährliche Wanderausstellung veranstaltet, verbunden mit Preisausschreiben für Thiere, Erzeugnisse und Geräte. In erster Linie wird die Thierzucht auf diesen Ausstellungen gefördert und es ist zweifellos, daß der neuerliche Aufschwung der Thierzucht in Deutschland, namentlich der Rinder- und Schweinezucht, den Bestrebungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu verdanken ist.

(Nach dem Entwurf eines deutschen Reichs-apothekengesetzes, der gegenwärtig der Begutachtung der Bundesregierungen unterliegt, verbleibt es, der „Frei. Ztg.“ zufolge, hinsichtlich der dinglichen Apothekenberechtigungen bei dem bestehenden Recht, bis die Landesgesetzgebung zu deren Ablösung gegen Entschädigung schreitet. Dagegen hört in Betreff aller sonstigen zur Zeit übertragbaren Apotheken diese Übertragbarkeit nach Ablauf einer gewissen Zeit auf. Der Termin hierfür, welcher keinesfalls vor das Jahr 1900 fallen soll, ist in dem Entwurf offen gelassen. Schon einmal war in einem Reichsgesetzentwurf von 1876 ein solcher Termin, damals von 25 Jahren, normirt worden. Ein gewisser Termin ist billig zur Schonung der Verhältnisse, wie sie sich thatsächlich nun einmal

berausgebildet haben. Anzulange aber darf der Termin nicht hinausgeschoben werden; immer bleibt zu bedenken, daß hier kein fester Meisternachdruck vorliegt und daß auch die tatsächlich vorhandenen Spezialwerke nach heutigem Recht jederzeit in Frage gestellt werden können durch reichliche Conzeptionierung neuer Apotheken in dem Abgabegbiet vorhandener Apotheken oder einer Ermäßigung der Preisliste. Neue Apotheken sollen nach dem Entwurf nur konzessioniert werden für die Lebenszeit des Conzeptionisten. Derselbe kann nur verpachtet werden, von seinem Vorgänger die zur Einrichtung und zum Betriebe gehörigen Vorrichtungen, Gerätschaften und Waarenvorräte gegen eine nöthigenfalls durch ein Schiedsgericht festzusetzende Entschädigung zu übernehmen. Die Conzeptionen sollen nach Maßgabe des öffentlichen Wohlstandes verneht werden. Als die wichtigste Bestimmung des Entwurfs ist diejenige anzusehen, wonach alle Conzeptionen ertheilt werden sollen auf Grund einer öffentlichen Aufforderung zur Bewerbung, und zwar an denjenigen Bewerber, welcher die Approbation früher als seine Mitbewerber erhalten hat.

**Berichtigtes.**

\*(Ein Bischofswahl) fand am Mittwoch bei Chirin zwischen dem Sanftmann v. Schlich in Angermünde und dem Proceßrichter und Meistrentenent Freilon in Begeerung nicht statt. Freilon erhielt einen Schuß in die Stirn und ist im Gesehwärz Krankenhaus 7 Uhr abends gestorben. Urtage des Danks ist angeblich Eiertag.

\*(Erschossen) hat sich am Dienstag ein Sekondeleutnant im 1. Garde-Feldart.-Regt. Veranlassung zu der That soll ein Lohel gemessen sein, den ihm sein Wehrgewehr schloß. Am 2. August der Missetater Ulrich von der 12. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 23 mit seinem Dienstoff, welches mit einer Magpatrone geladen war. Ulrich war mit den übrigen Missetatern seiner Stube mit Gewehrgehörigen beschäftigt. Möglich vernahm man einen Knall und Ulrich brach todt zusammen. Die Motive zur That sind unbekannt.

\*(In der Ausweitung des französischen Republiks) Hutin) aus Weissenburg läßt das D. Z. melden, daß von einer Ausweitung nicht gesprochen werden könne. Hutin kam in Weissenburg an, ohne die erforderlichen Legitimationen dabei bei sich zu haben. Er erhielt jedoch ohne Schwierigkeit in Straßburg auf sein Ansuchen des Ministeriums die formelle Aufenthaltserlaubnis. \*(Vor seinem Tode) Brandes) erschossen wurde am Dienstag Nachmittag der 23jährige händwerker Gottfried Heide, der in Rindorf bei Berlin in der Knebelstraße 113 wohnte und im alten Weissenhause am Kupfergraben beschäftigt war. Dort schloß ihn gegen 6 Uhr sein Bruder Gustav. Die Weiden überzogen mit einander und Gustav nahm im Laufe der Unterhaltung ein Leinwand, stieß auf Gottfried und drückte los. In seiner eigenen Beschleunigung erfolgte ein Knall und Gottfried stürzte, in die Stirn getroffen, zu Boden. Die Waffe war ohne Wissen des unglücklichen Schützen und auch ohne daß der Getroffene es ahnte, von einer dritten Person geladen worden. Der Getroffene wurde noch lebend nach einer Klinik gebracht, starb aber schon um 7 Uhr. Das Geschöß war ihm ins Gehirn gedrungen. Die unglückliche Schüsse ist selbsterhängend worden. Die Eltern der beiden jungen Leute sind Widerrückte und wohnen in Hohenzollern.

\*(Eine Feuersbrunst) hat in der Konstantinopel-Vorstadt Pera acht Gokhäuser, sowie fünf gemauerte Häuser, darunter das deutsche Vereinshaus Teutonia, eingestürzt.

\*(Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal) wurde am Mittwoch in Swinemünde enthüllt.

\*(Das ist neulich der Kriegsschiff der Welt.) Aus New-York meldet man: Der Kreuzer „Columbia“ von dem nach Kiel einlandenden amerikanischen Geschwader kam gestern an der Nadeln von Sandy Hook an, nachdem er in einer Fahrt von 8 Tagen 23 Stunden und 49 Minuten 3112 Knoten zurückgelegt hatte. Er hat damit den Beweis abgelegt, daß es das schnellste Kriegsschiff der Welt ist. Die „Albatros Victoria“ kam gleichseitig nach einer Fahrt von gleicher Zeitdauer, in welcher sie 3043 Knoten gemacht an der spanischen Küste.

\*(Europäische Sitten in China.) Der Laotai (Regierungspräsident) in Shanghai hat in der zweiten Hälfte des Juni ein offizielles Festmahl gegeben, das einen Bruch mit dem begünstigt des Verkehrs zwischen Chinesen und Ausländern bisher geltenden Brauche bedeutete und daher in den hochgestellten Kreisen großes Aufsehen erregte. Zu dem von Staatsoberhäuptern veranstalteten Mahle wurden nämlich die Consularenvertreter der Vertragsmächte, die angesehensten Männer der kaufmännischen Welt mit ihren Familien und eine große Zahl höherer chinesischer Beamte geladen. Es soll dies der erste Fall gewesen sein, wo ein einheimischer Würdenträger ein bevorzugt seien nach europäischen Muster gegeben hat. Chinesische Damen haben allerdings in Folge der strengen Vorschriften, welche die Stellung der Frau in China kennzeichnen, nicht theilgenommen. Anmerkung glaubt man in den europäischen Kreisen Chinghais, daß, nachdem einmal der Laotai mit der strengen alten Sitten in einer Richtung gebrochen hat, auch die Zuziehende der einheimischen Frauen zu solchen Veränderungen nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehören. Besten wäre aber von einer für die Kultur zu weittragenden Bedeutung, wie sie allerdings kaum möglich ist.

Durch dortige nur scheinbar untergeordnete Vorgänge würde, wie man bemerkt, allmählich eine neue Ära der sozialen Stellung der Frau in China und ein weiterer Durchbruch europäischer Gestaltung in Opien angebahnt werden.

Wasserverdrängung oder selbst eine größere, welche unter mehreren Schiffen verteilt ist. Dieser Schluß muß natürlich nicht bis zur Unmöglichkeit gedehnt werden. Jemand kann ein Schiff mit 10000 Tonn für besser halten als eins mit 6000 Tonn, ohne deshalb eines mit 20000 Tonn haben zu wollen. ... Andererseits erlangen 45 mehr oder weniger schnellere Geschütze den Vortheil über acht 12schüssige Kanonen, die von seinen schnellfeuernden Geschützen unterstügt wurden. Nach meiner Meinung war das der Fall, weil das Schnellfeuer die Mannschaften vertheilte. Die nachherigen Männer konnten sich durch den Vortheil der geringeren Intensität erhalten. ... Das Resultat des Kampfes zeigt, daß der Panzer einen weit besseren Schutz gewährt, als man auf dem Schießplatze denken sollte, wo der Kanone die meisten Chancen eingeräumt werden. Auf dem Schießplatze liegt die Kanone. In der Seeschlacht am Yalu war es der Panzer, weil dabei Faktoren mitspielten, welche bei Schießversuchen sorgfältig ausgeklüffelt werden. (Amerikanische Veteranen bei der deutschen Erinnerungsfeste.) Aus Chicago und anderen amerikanischen Städten werden, wie der „Nationalist“ geschrieben wird, zahlreiche Veteranen aus den deutschen Kriegen zu den Erinnerungsfesten in Deutschland einreisen. In Chicago hat der Kriegsveteran die Sache in die Hand genommen und den Namen des Norddeutschen Lloyd „Feld“ für diese Veteranenfahrt gesteuert. Die Abreise von Chicago wird am 15. August stattfinden, von Remps am 17. August, vermittelte Ankunft in Bremen am 27. oder 28. August. Dann wird eine Subsidigungsfahrt zum Fürsten Bismarck geplant. Der feierliche Einzug in geschlossener Kolonne und gleichzeitiger Anweilung in Berlin soll am 1. September durch das Brandenburger Thier im Aufenthalts in Berlin auf dem Programm verzeichnet. Dann geht es, auf Einladung der Leipziger Vereine, nach Leipzig, wo eine große Feier stattfinden soll. Des weiteren ist eine Beteiligung an den Festen im Reichsland mit auf dem Programm.

\*(Unser Post 1870.) Die Post wurde durch den jähren Ausbruch des Krieges 1870 in die erste Krisis hineingeführt. Es hatte nicht nur den inländischen und ausländischen Verkehr aufzuheben, sondern auch die Privatcorrespondenz der Nation mit der Armee und der Truppen unter sich zu vermitteln. Dabei verlor die Postverwaltung gleich bei Beginn des Krieges 4000 Mann durch Einstellung unter die Fahnen und an die Fronten. Trotzdem wurden die Postverbindungen durch geschickten Betriebes in der Heimath mit anerkenntlicher Umsicht ermöglicht. Der Krieg hatte ferner das gesamte System der internationalen Postverbindungen Mittel-Europas ins Stocken und in Verwirrung gebracht. Es war daher nöthig, für den Verkehr mit fremden Ländern zum Theil andere als die gewohnten Wege aufzusuchen. Die Postämter und Correspondenzen, welche bis dahin im Transitverkehr über Frankreich geleitet worden waren, wurden über die Schweiz, zum Theil über Genoa befördert. Zum Ausgangspunkt des Post- und Depeschendienstes nach Dänemark und Norwegen ward Altona bestimmt. Am 8. August wurden die Fahrten zeitweilig eingestellt werden, ebenso wie die Postanwaltschaften nach Schweden, zwischen Straßburg und Wilmann. Da die Postabfertigung zwischen Bremen und Hamburg nach New York aufgesetzt hatte, wurde die gesamte Correspondenz nach England und America auf die Route über Belgien gewiesen. Für diejenigen Briefschaften nach Afrika, Indien, America, welche sonst über französische Häfen gingen, wurde, woran der „Konst.“ erinnert, die Vermittelung Großbritanniens in Anspruch genommen. Wenn man erwägt, daß die Post trotz der ersten Hindernisse im Jahre 1870 nahezu 300 Millionen Briefsendungen mit Pünktlichkeit bewährte, so darf man heute ihrer damaligen Leistungen wohl noch ehrsund gedenken.

\*(Von den Inhabern der höheren Kommando-fellen im Kriege von 1870/71 leben heute, im Jubiläumsjahre jener großen Zeit, verhältnismäßig nur noch wenige, fast ausnahmslos im Stande der Inaktivität. Es sind nach einer Zusammenstellung der „Schiff. Zeitung“ folgende: General der Kavallerie: A. D. Graf v. Solberg; General der Artillerie: A. D. Friedrich von Alvensleben; Generalleutnant Graf Konrad von Manteuffel; Generalleutnant A. D. Heinrich von Kollinski; Generalleutnant A. D. Emil v. Tredow; Generalleutnant A. D. Ernst Frey. Schüler v. Senden; Generalmajor A. D. Franz v. Chauvin; die Generale der Infanterie: A. D. Fritz Karl von Wrange, Wilhelm von Böttger; General von Beyer, Adolf von Glümer; die Generalleutnants: A. D. Peter von Lehmann, Albert von Nemetsch, Hugo Frey v. Sattmih; Generalmajor A. D. Alexander von Eckartsberg, General der Kavallerie: A. D. Graf Karl von der Goltz, Generalleutnant A. D. Otto Knappe v. Knappstadt; die Generale der Infanterie: A. D. Hans von Bülow; Franz von Hochstift; Ferdinand von Kummer; der Generalleutnant A. D. Hans von Schömann; August von Borries; Fritz Rimo von der Goltz; Bernhard von Schlop; Alexander von Kraay-Polchau; Generalleutnant A. D. Rudolf von Mantuffel; die Generale der Infanterie: A. D. Karl von Sandort; Albrecht von Stoß; Hermann von Tredow; der Generalleutnant A. D. Friedrich von Arnoldi; der General der Infanterie: A. D. Freiter Edward von Steiner, Generalleutnant A. D. Otto von Brandt; die Generale der Infanterie: Hugo von Oberst, Wilhelm von Boyne, Generalleutnant A. D. Walter von Barby, General der Infanterie: A. D. Karl von Scheffer, Generalleutnant A. D. Alban von Monthe, die Generale der Infanterie: A. D. Otto von Strunberg, Bernhard von Werder, Gustav v. Siehe, General der Kavallerie: A. D. Alfred v. Brand, König Albert von Sachsen, General der Infanterie: Prinz Wilhelm von Bayern, sowie die Generale: Generalmajor Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen und Graf v. Manteuffel.

\*(Neben die Feiertage zum Gedächtniß der blutigen Schlacht) vom Anfang August 1870 wird aus Wörth vom Dienstag gemeldet: Schon der erste Zug um 8 Uhr früh brachte zahlreiche Gefe, meist Veteranen, viele aus Transporen, so die Großer der Generäle. Um 9 Uhr und die Einweihung des Denkmals des heiligen Vaterdankens Nr. 11 bei Wörth statt, welches 1870 dort 5 Offiziere und 64 Mann verloren hatte. Das Bataillon war durch aktive und ehemalige Offiziere, Einjährig, Deputationen von Oberjägern und Jägern vertreten. Alle Jäger, größtentheils Wittkämpfer von Wörth, waren über 100 anwesend, der Verein alter Jäger in Offen mit der Fahne, ebenso der Kriegsveteran

Wörth mit der Fahne. Vor dem Denkmal hielt erst ein evangelischer, dann ein katholischer Gebetsfeier eine Festrede, welche auf den Gannanden des 11. Jahrestages die Einweihung vornahm. Bradstoffe Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Um 10 Uhr geben drei Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 Geschützen ab; die Offiziere hielten Ansprachen an die Mannschaften und erklärten das Schlachtfeld. Um 11 Uhr begab sich der Zug mit der Fahne des Kriegsveterans Wörth und mit den Häfen nach dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr setzte sich ein festsitziger Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freytag aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elshausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeenational Waffenausstellung nahmen. Der Brand Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gefe und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriß das Wort Gannalalldirector von Hadden-Baenann, der des Gefe gedachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abdann wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, der Gräfin v. Hohen, dem 5. und 11. Armeekorps. Später gaben die Festfeiernehmer nach Fröschweiler; hier wurde kurze Zeit gehalten: eine Verammlung aller Kriegsveteranen von 47. Regiment schloß sich daselbst dem Zuge an. Auch hier wurde eine Gedenkfeste veranstaltet. Dann ging es über Herrenberg nach dem Denkmal des 46. Regiments, wo wiederum Kränzen niedergelegt wurden. Von dort bewegte sich der Zug nach Weichenau. Gegen 7 Uhr wurde die Festfeiernehmer nach Weichenau zurück. Das Fest war von schönster Theilnahme begleitet. Die Kaiserin Friedrich ließ am Dienstag als dem Tag von Wörth einen Kranz mit entsprechender Aufschrift am Kaiser Friedrich-Denkmal in Homburg niedergelegt.

\*(Der Posthilfsbote Sabelstein.) In postälischen Kreisen einer größeren Stadt ist sein jeder Zeit ein Gebicht im Schwange, das nach der „Witz.“ also lautet:

Der Posthilfsbote Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.  
 Der Hilsfpaender Herr v. Schau trennt, wie er soll und muß,  
 Ob auch der Hilsfbot Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.  
 Da noht sich auch Herr Stiefelbrand,  
 Seine Reichs Postamt.  
 Der scharf farr und unverwandt:  
 Ob Hilsfpaender Lohis  
 Nachhau, wie er soll und muß —  
 Daß auch der Hilsfbot Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.

Darauf kommt, wie von ungelähr,  
 Herr Schellen — Obersecretar.  
 Er kontrollirt: Ob Stiefelbrand  
 Auch scharf farr und unverwandt,  
 Wie Hilsfpaender Lohis  
 Nachhau, wie er soll und muß,  
 Daß auch der Hilsfbot Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.

Und hebe, aus des Tunnels Thor  
 Treit hoch des Amtes Director.  
 Sein Absebild erbtst daher:  
 Ob Schellen — Directorat —  
 Auch kontrollirt, daß Stiefelbrand  
 Nachhau, farr und unverwandt,  
 Wie Hilsfpaender Lohis  
 Schla überlegt, so wie er muß,  
 Daß Hilsfpaender Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.

Die Glocke klingt, fort fährt der Zug!  
 Ach, leider war nicht Zeit genug,  
 Daß der Hilsfbot Sabelstein  
 Abt für Berlin Patete ein.  
 Es blieb, ob böse Mißgestalt,  
 Der Labung Hälfte noch zurüd.

Da schwindet durch des Tunnels Thor  
 Dahin des Amtes Director.  
 Herr Schellen — Obersecretar —  
 Stabstater sportivitäts hinterher,  
 Woran der junge Stiefelbrand  
 Im Barchenackel verständig,  
 Schla überlegt, so wie er muß,  
 In „viertel“ einen Schnaps zum Schlupf.

Auf dem Beron steht ganz allein  
 Der Reichshilfsbote Sabelstein  
 Und spricht: Es geht es allemal,  
 Weil Mangel ist an Personal.

**Lotterie.**

Verband der Pferdeucht-Vereine in den polsteinischen Märchen. Nachdem dem Verband der Pferdeucht-Vereine in den polsteinischen Märchen, der Section des Schleswig-Polsteinischen Landwirtschaftlichen Generalvereins, im Interesse des von ihm gegründeten Instituts der Reit- und Fährschule zu Elmhorn unterm 20. Febr. d. J. vom Königl. Preuss. Ministerium des Innern die Erlaubnis erteilt ist, eine öffentliche Pferdeverloosung abzuhalten und die Lose in ganzen Bereiche der preussischen Monarchie zu vertheilen, ist weiter unterm 6. April der Vertriebs der Lose im Sambrungsgebiet Staatsgebiet und unterm 26. April im Großherzogthum Baden genehmigt. Die Herstellung und Entloosung der Lose ist bereits von dem Reichs- und Provinzial-Commissar des Innern in Elmsdorf durch die Direction der Reitschule zu Elmhorn, durch die Annoncen-Expedition Baakenstein & Vogler A.-G. in Hamburg und alle durch Blatte kenntliche Verkaufsstellen. Der Preis eines Loses ist auf 1 M. festgelegt. Die Zahl der zur Verloosung kommenden Gewinne belauft sich auf 4000, im Gesamtwerth von 101.000 M. Mehrere hiesige Reitschulen und Fähr-Unterstützung und Gewinneauszahlungen sind durch den Verband kommen zahlreiche Pferde zur Verloosung, und es damit Gewinne ein Viererzug, mehrere Vierspanner und Einspanner mit Wagen und Geschirren und einige Reiterpferde mit voller Ausbildung. Besonders ausgezeichnet dürfte sich diese Pferde-Verloosung durch den hohen Werth der zur Verloosung kommenden Pferde, da nur erlesene Material an Reit- und Wagenpferden aus den besten Gesehnen der polsteinischen Märchen dazu bestimmt wird.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

Zurückgeführt vom Grabe unseres theueren Enkelchens, des Badermeisters  
**Th. Bleyer,**  
können wir nicht unterlassen, der wohl- 1851. Baderinnung, sowie allen Freunden und Bekannten für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die überaus zahlreichen Blumen Spenden unseren herzlichsten Dank zu sagen.  
Dank auch dem Herrn Diacanus Wirthorn für die trefflichen Worte im Saale und am Grabe.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Ämtliches.**  
**Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
Montag den 12. August 1895,  
abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:

- 1) Aufgabebezugung im Etat der Volksschulen.
  - 2) Abänderung des Bebauungsplanes der kleinen Ritterstraße.
  - 3) Beschlüsse für das Baden der Mannschaften der Garnison.
  - 4) Aufstellung des nächstjährigen Steuerbedarfs.
  - 5) Zahlung eines Bauquantums an Herrn Architekten Wrede.
  - 6) Entlastung der Rechnung a. der Schulaffe 1893/94. b. der Wasserwerkstoffe 1893/94.
  - 7) Beschl. der Handwerkerfortbildungsschule 1893/94.
  - 8) Beschl. des Krankenhauses 1893/94.
  - 9) Wahl der Mitglieder der Commission für das Sebanseht.
- Behörde: Personalien.  
Merseburg, den 7. August 1895.  
**Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.**

**Submission.**  
Die Erbauung eines Hauses auf hiesigem Pfarrgehöft soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen auf der Bauregierung bis nachmittags 4 Uhr zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum  
**Dienstag den 20. August 1895,**  
mittags 12 Uhr  
ebenda einzureichen.  
Bündorf, den 6. August 1895.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Zwangsversteigerung.**  
Sonabend d. 10. August er.  
vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Casino hier selbst  
1 Spiegel mit Marmorconsole, 240 Stück versch. garnirte und ungarirte Stroh- und Filzhüte, 5 Dbd. Herren- und Knabenvorhender und -Kragen, mehrere Dbd. versch. Schäfte, Capotten, Shawls, Camaschen, Jacken, Kindermäntel, Füllstücke, Mäntelchen, Filzstrümpfen, Badehosen, woll. Chemise etc. und noch an. Wollschaf, 13 Pfd. Baumwolle, 28 Stück versch. Puppen und Bälle, sowie versch. Spielzeug, und demnach von 11 Uhr ab  
1 Dreirad, 2 Waarenkörbe, 2000 Cigaretten, 43 Cartons Cigaretten, 40 Paß. Tabak, 633 leere Cigarettenkisten, 4 Käffer, 2 Porzellanbüchsen und 1 blech. Obelisä.  
Öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 8. August 1895.  
**Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Sonabend den 10. d. M.  
vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier  
eine große Partie verschiedener Möbel, 1 Pianino u. 1 Nähmaschine etc.  
Merseburg, den 8. August 1895.  
**Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.**

Die diesjährige  
**Pflanzens- und Obstnutzung**  
des Rittergutes Wengelsdorf bei Station Corbeika soll Mittwoch den 14. August cr. nachmittags 4 Uhr, in der Schenke zu Wengelsdorf meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht. [47214]

**Neue Speisekartoffeln**  
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen  
**S. Reichsmar, weiße Mauer 1.**



**Adolf Schäfer,**  
empfehl.  
Merseburg,  
Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten.  
Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.  
Blouseanfertigung n. Maass.  
Schürzen in grosser Auswahl.

**Schützenhaus.**  
**Großes Preiskegeln**  
Sonntag den 11. und Montag den 12. August, von nachmittags 3 Uhr an.  
Karten à 50 Pf. sind im Lokale zu haben.  
Es ladet freundlichst ein  
**R. Peters.**

**Hospitalgarten.**  
Sente Freitag Nachmittag von 4 Uhr an  
**großes Extra-Concert.**  
Eintritt frei.  
Abends von 8 Uhr an  
**grosses Extra-Concert**  
verbunden mit **Italienischer Nacht.**  
Entrée 25 Pf. Vorzüglich gewähltes Programm.  
Beide Concerte werden ausgeführt von der Stadtkapelle aus Schaffstädt unter Leitung ihres Musikdirectors B. Bergmann.  
Einem recht zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll  
**W. Herzlieb.**

**Ein Paar Küferschweine**  
Wühlberg 2.  
Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres  
Oberbreitestr. 3. **L. Weniger.**

**Halle'sche Straße 8**  
ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Ein Logis für 32 Thaler zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Heine Siglstraße 13.**  
Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres  
**Heine Ritterstraße 16.**  
Umgebungshalber sind 1 moderne Pflanzgartenmöbel, Stoffgardinen u. 1 Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen  
**Karlstrasse 18, pt.**

**Eine freundlich möblierte Stube**  
zu vermieten Dom. Brannhüßstr. 8 b.  
Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8 a.**

**Neues Gerstenstroh,**  
führenweise und Einzelverkauf.  
**Ed. Klaus.**  
**Geschäfts-Anzeige.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein  
**Holzwaaren-Lager**  
im Gasthof drei Kronen, Landhüter Straße, befindet und empfehle zu jeder Tageszeit Leitern, Garten, Karren, Baukrüge, Wäden, Schaufeln, Ruten, Scharren, Schieber und alle in das Fachschlagenden Artikel.  
Hochachtungsvoll  
**Tragott Peter.**

**Zum Jahremarkt**  
verlaufe große Posten Damenmäntel und Jacken, Trikotallenen, Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Strick- und Stielwolle, sowie Posamenten, Kleiderstoffe, seidene Bänder, Knöpfe u. s. v.  
**25 % unterm Einkaufspreise**  
mittags 5 Uhr.  
Zum Jahremarkt Stand: gegenüber dem Hotel zur goldenen Sonne.

**Malz, Firnis- und Farbenhandlung**  
von  
**Fr. Dietrich, Maler,**  
17 große Ritterstraße 17,  
empfehl ich seine guten Sorten Lack, Firnis und Farben, zu allen feinen Arbeiten verwendbar.  
**Firnis Ia.,** garantiert rein gelb, Leinöl, à Pfd. 40 Pf. (minderwertige billigere Waare führe ich nicht).  
**Fussbodenfarbe** (Sifenler) à Pfd. 20 Pf. vortreflich große Deck- und Trockenlast, das Feinste, was es davon giebt.  
**Fussbodenlack,** garantiert rein Bernsteinsäure, à Pfd. 1.20 Mk., ist eine vorzüglich feine beständige Waare, trocknet in 10-12 Stunden, wird feinsthart und steht außerordentlich im Glanz.  
**Emallmalack, Eisenlack, Maschulack, Wachsenlack, Spirit- u. Lederlacke, Bleioxyde, Zinkoxyde etc.,** nur beste Qualitäten.  
**Franz. Oker etc.,** sehr feurig, zu allen feinen Arbeiten verwendbar.  
**Alle Gel- und Wasserfarben etc. Terpentint, Sicative etc. Gold-, Silber etc. Firnis etc.**

Alle diese meine Special-Artikel werden in meinem Geschäft verwendet, sind also feine sogenannten **Bestandtheile**; nur durch Einkauf aus directen Quellen, in Originalgebunden etc. ist es mir gelangt, die Waaren so gut und billig abgeben zu können.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. Dietrich.**

**Achtung!**  
Schlachte Sonabend den 10. August ein fettes Schwein und verkaufe  
**Fleisch Pfd. 55 Pf.**  
von 8 bis 10 Uhr vormittags,  
**Wurst Pfd. 70 Pf.**  
von 8 Uhr nachmittags an.  
**Paul Weber, Bäckerstr., Georgrstraße Nr. 4.**

**Säffer aus Kunststein,**  
dauerhaft, elegant, praktisch zum Einlegen von Gurten etc., halte in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
**Ed. Klaus.**

**Der neue Cursus**  
für Hand- und Kunstarbeiten, sowie ein neuer Wäsche- und Kleider-cursus beginnt  
**den 19. August.**  
**Elise Naumann,**  
Landhüter Straße 14, II.

**Sommer-Theater im „Zivoli“.**  
(Direction: Oscar Drescher.)  
Freitag den 9. August 1895.  
37. Vorstellung im Abonnement.  
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
**Neuzeit Robi! Neuzeit Robi!**  
Auf allgemeines Verlangen.  
Zum 3. und letzten Male!  
Mit durchschlagendem Erfolge auch hier zur Aufführung gebracht.  
**Zwei Wappen.**

Lustspiel in 4 Akten von Stumthal und Kadelburg.  
(Für die Winterfession von allen Theatern angekauft).  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Zum Mannschützen der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde**  
am 11. bis 13. August cr.  
(pro Einlage 2 Mk. 50 Pf.)  
ladet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Gönner, Freunde und Gastschützen erachtend ein. Ausführliches Programm befindet sich auf den Einladungsarten.  
Während des Mannschützens finden nachmittags und abends Concerte statt, auch befinden sich auf dem Festplatze ein **Carroussel**, sowie **Wärel- und Schanzen** für Volksbeschäftigung u. A. Mittwoch den 14. August, abends **großes Brillant-Festivale**.  
Gemeinheitsliebende, welche geloben sich, einen Stand zu erwerben, können sich beim Restaurateur **Mehler** zu melden.  
**Directorium**  
der Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.

NB. Für aufmerksame Bekleidung gute **Speisen und Getränke**, wird unser **Wirth, Kamerad Mehler, Sorge** tragen. D. O.  
**Ein Schuhmacher-Geselle**  
(Mittelarbeiter) findet dauernde Stellung bei  
**And. Becker, Saalfstraße 3.**

**Einige tüchtige Maurer und Bantischler**  
werden noch angenommen bei  
**A. Poser, Bauwerksmeister.**  
**Einem Gehilfen** sucht zum 1. October oder Oherm  
Stellmachermeister **Hoffmann,**  
Zweiten b. Böden.

**Eine gesunde kräftige Amme**  
sodort gesucht. Zu erfragen  
große Ritterstraße 8. I.  
Sodort sofort eine unabhängige nicht zu alte  
**Aufwärterin**  
Landhüter Straße 6 a.

**Madchen für Stadt und Land** für sofort und zu Neujahr, ein **Handmädchen**, in 20er Jahren, nach Leipzig suche zum 15. Aug. bei hohem Lohn.  
**Vw. Volk, Oberbreitestr. 14.**

**Einige tücht. Zimmergesellen**  
werden gesucht  
**Weiße Mauer Nr. 15.**  
Unsere geehrten Quartiergebern sagen wir hierdurch für ihre überaus freundliche Aufnahme unsern herzlichsten Dank.  
**Die Feuerwehr Buttkädt.**

Am Donnerstags Abend vor. Woche ist in einem Laden ein **geschmiedetes Padet** von einem Fremden niedergelegt worden. Da dasselbe einem armen, durchreisenden Handwerker gehört, so wird der betr. Zubehör dringend er sucht, es baldigst auf hiesigem **Polizeibureau** abzugeben.

**Ein Kunstmaler** ist von einem Dienst-mädchen vom Post-schalter bis zur Portier-Einnahme **bestohlen** worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

**Eingefandt.**  
Bei unserem Besuch in Merseburg beabsichtigten wir auch die **Dombau** und deren Schwelendigkeiten dabeist zu besuchen. Zu unserem großen Bedauern kamen wir jedoch, trotzdem kein Gottesdienst mehr bevorstand, zu ungeliebter Zeit, denn es wurde mir und meinen Kameraden bedeutet, um 2 Uhr nachmittags wieder anzufahren. Es ist das erste Mal, daß uns bei einem Kirchenbesuch in einer fremden Stadt ein derartiger Bescheid zu Theil geworden ist und er war für uns um so unangenehmer, als die Anzahl benötigte Zeit unsern Aufenthalt in Merseburg einen zweiten Besuch nicht gestattete. Dementselbst nimmt der verehr. Kirchenrath aus diesem Vorantstehen Besondere Anstalt, um die Besichtigung zu ermöglichen, doch an Festtagen, welche einen zahlreichen Besuch des Domes durch hier weilende Fremde erwarten lassen, für ausreichende Kräfte zum Führen derselben gelangt wird.  
Mehrere auswärtige Feuerwehrlente.  
**Hierzu eine Beilage.**



**Provinz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 7. Aug. In hiesigen Sportkreisen ist man erfreut darüber, daß der nächstjährige Verbandstag des deutschen Radfahrerbundes in unserer Stadt abgehalten wird. — Mit den Proben zu dem patriotischen Festspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern“, das im September hier selbst zur Aufführung gelangen soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Es wirken über 200 Personen mit. Der Regisseur, Herr Director Präger, ist hier eingetroffen. — Der Arbeiter Ehrhardt aus Nietleben war hier selbst bei Ausschachtungsarbeiten beschäftigt, als ihn ein kleiner eiserner Transport-Kippwagen in Folge Zusammenbruchs einer provisorischen hölzernen Brücke mit aller Wucht traf und ihn sofort tödtete. Als Stützen der Brücke löch verfaultes Holz verwendet worden sein; wenn das wahr ist, kann die Sache für den Unternehmer noch verhängnisvoll werden. — Der 32 Jahre alte Kaufmann Louis Püger von hier unterlag einem hiesigen Kaufmann Baaren im Werte von 300 Mark. Der Betreffende hatte P. aus Erbarmen in Stellung genommen und erntete nun dafür Dank in der angegebenen Weise.

† Raumburg, 6. August. Im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale tagte gestern unter dem Vorsitz unseres Oberbürgermeisters Herrn Kraag die dritte Konferenz der Bürgermeister des Regierungsbezirks Merseburg, an der sich Vertreter aus etwa 40 Städten beteiligten.

† Burg, 7. Aug. Die hiesige reformierte St. Petri-Gemeinde hat kürzlich in einem unmittelbaren Beschlusse die Genehmigung von Geschützbronzen, um drei neue Glocken gießen zu lassen. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind nun in diesen Tagen, wie man der S.-Ztg. berichtet, 1400 kg dieses Materials aus dem Artillerie-depot zu Magdeburg an die Glockengießerei der Herren Gebr. Ulrich in Landau a. d. Unstrut abgehandelt worden. Da die Glocken noch im Laufe dieser Woche gegossen werden, hofft man, sie zur Sedanfeier bereits läuten zu können.

† Eisenach, 6. August. Wie in Weimar und Jena, so hat auch das hiesige 2. Bataillon 5. h. Infanterie-Regiments Nr. 94 am heutigen Tage sein Erinnerungsfest an den großen Krieg 1870/71 gefeiert. Die Stadt hat zu diesem Zwecke Festschmuck angelegt, wie sich überhaupt ihre Einwohnerschaft auch mit Herz und Hand an der Gedenkfeyer lebhaft beteiligelt hat, so daß diese zu einer imposanten patriotischen Kundgebung sich gestaltete, wie solche seit den Kriegsjahren hier wohl nicht zu vergleichen gewesen ist. Gegen 800 Angehörige des ehemaligen mobilen Bataillons waren von Nah und Fern hier eingetroffen, darunter auch ein Generalmajor, mehrere Obersten und Majore. (S.-Ztg.)

† Meiningen, 7. Aug. Die von dem 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 veranstaltete Jubiläumssfeier der Schlacht von Wörth ist überaus glänzend verlaufen. Ueber 500 Kriegsveteranen waren als Gäste des Regiments und der Stadt eingetroffen. Das Fest begann am Montag Abend mit einem großartigen Comers in Schützenparkgarten. Dienstag fand am Kriegereisen eine erhebende Feier statt, bei welcher Oberprediger Schaubach eine tief ergreifende Rede hielt. Der Feind wohnten der Herzog, die Frau Erbprinzessin und Prinzessin Fedora, also Tochter und Enkelin des Siegers von Wörth bei. Bei der Parade der Veteranen und des Regiments vor dem Reichenschißloß hielt der Herzog eine feierliche Ansprache, welche mit einem dreifachen Hurrah auf Kaiser und Reich schloß. Ober Graf von der Goltz dankte im Namen des Regiments und brachte dem hohen Chef desselben ein dreifaches Hoch aus. Nach dem Festzuge verammelten sich die Veteranen im Civilcasino und im Schützenhause zum Mittagessen. Auch Excellenz v. Förster, der das Regiment in den Krieg geführt hatte, wohnte der Feier bei.

† Jena, 7. Aug. Zur Gedenkfeyer, welche das 3. Bataillon des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) veranstaltet hatte, waren hier über 500 ehemalige Krieger eingetroffen. Am Begrüßungsabend fand im reich geschmückten Theater-Saale eine Vorfeier statt, bei welcher Major von Paczenky ein mit hübschen Jubel aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und den Großherzog ausbrachte. Der Festzug wurde mit einem Feldgottesdienste an dem beim Fortschause befindlichen Kriegerdenkmal, welches mit zahlreichen Kränzen geschmückt war, eröffnet. Prediger Kirms aus Berlin, der als Studirender dem mobilen Bataillon angehört hatte, hielt eine ergreifende Rede. Alsdann nahm Generalmajor a. D. Franke, welcher

1870 als Hauptmann bei dem Bataillon gestanden hatte, auf dem Marktplatz vor den alten Kriegern die Parade über das Bataillon ab. Es folgte Festessen, Festzug und ein Fest auf dem Kasernenplatz, bei welchem prächtige lebende Bilder vorgeführt wurden. Fast jedes Haus der Stadt trug Festschmuck. Tausende wohnten den Festlichkeiten bei. † Weizen, 6. Aug. Nachdem vor Kurzem in einem Weinberge zu Oberwartha in der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkötz ein Rebblausheerd entdeckt worden ist, hat man die gleiche unangenehme Entdeckung nun auch in einem Orte der hiesigen Amtshauptmannschaft, in Gohlis bei Oberau, gemacht. Es sind sofort entsprechende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung getroffen worden.

**Besuchnachrichten.**

Merseburg, den 9. August 1895.

\*\* (Alpen-Sonderzüge.) Die außerordentlich starke Benützung der am 6., 13. und 20. Juli d. J. abgegangenen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau beweist, welchen Anhang dieselben beim reisefreudigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierdurch Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Donnerstag den 15. August, nachmittags 1 Uhr 25 Min. von Dresden-Altkötz und 3 Uhr 40 Min. von Chemnitz bez. 2 Uhr 55 Min. von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 5 bez. 6 Uhr früh in München anzuankommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. m., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhaltungen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrcheine in Leipzig, Dresdener Bahnhof, und Dresden-Altkötz, Carolaftr. 16, unentgeltlich abgegeben wird. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frantirung 3 Pf. in Marken beizulegen.

\*\* Das für Mittwoch Abend in der „Reichsfrone“ angekündigte zweite Abonnements-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments wurde der kühlen Witterung wegen noch in letzter Stunde abgejagt und findet nunmehr nächsten Sonntag statt.

\*\* Im Hospitalgarten concertirt heute, Freitag, die Schaffstädter Stadtkapelle nachmittags von 4 Uhr an bei freiem Eintritt und abends von 8 Uhr an gegen einen Obolus im Betrage von 25 Pf.

\*\* Eine besonders für den Viehhandel wichtige Entscheidung hat vor Kurzem das Reichsgericht in Leipzig gefällt. Danach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäftes die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzuzeigen. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftpflicht belegt.

\*\* Zur Beförderung der Veteranen aus den Feldzügen von 1870/71, die aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 die Schlachtfelder besuchen wollen, wird am 13. August d. J. von Leipzig Thüringer Bahnhof um 10 Uhr 10 Minuten vormittags ein Sonderzug über Eisenach-Debra-Sachsenhausen-Dingerbrüd nach Saarbrücken abgefahren, welcher in Saarbrücken am demselben Tage um 11 Uhr 35 Min. abends eintrifft. Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind folgende: Ab Weissenfels 8 Uhr 3 Min. vorm., ab Raumburg 8 Uhr 20 Min., ab Großheringen 8 Uhr 36 Min., ab Apolda 8 Uhr 58 Min., ab Dingerbrüd 7 Uhr 50 Min. nachm. In Debra ist eine Mittagspause von 12,24 bis 12,54 vorgelesen. Auf den übrigen oben nicht genannten Zwischenstationen wird nicht angehalten. Zur Benützung dieses Sonderzuges berechnen die besonderen für die Veteranen eingeführten Militärfahrkarten nach Saarbrücken und nach Weg über Frankfurt a/M. und Bingen. Ferner dürfen zur Fahrt bis Sachsenhausen auch die besonderen Militärfahrkarten nach Weissenburg, Wörth und nach Strazburg benützt werden. Zur Weiterfahrt von Saarbrücken nach Weg und von Sachsenhausen nach Weissenburg, Wörth und Strazburg sind die fahrplanmäßigen Züge zu benützen. Außerdem dürfen auch die für den gewöhnlichen Verkehr bestehenden Militärfahrkarten für die einzelnen Theilfahrten zur Fahrt mit dem Sonderzuge benützt werden.

\*\* Die Vorboten guten und schlechten Wetters genießen besonders bei der Landbevölkerung großes Ansehen. Diese Anzeichen treffen gewöhnlich zu, sind aber doch weniger bekannt, weil

sie die Wissenschaft natürlich nicht anerkennt. Jeder Landmann ist sein eigener „Fals“, nur meist glücklicher als dieser; es ist interessant, auch diese Hausregeln mal zu betrachten. So heißt es z. B.: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter wieder auf. Wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen nachts schreien, die Fledermäuse am Abend lustig herumfliegen, wenn die Vögel morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verfühnen der rothaufliegende Mond und die rotte Sonne. Wenn Spinnweben herumschweben, wenn die Sterne schießen, wird es ebenfalls windig. Liegt der Frohlauch im Wasser, giebt es einen trockenen, liegt er am Ufer einen feuchten Sommer. Auch die Spinne giebt treffliche Wetterprophetien. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf 10—14 Tage schönes Wetter rechnen; spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie garnicht, verweist sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

\*\* Aus Sängerkreisen wird dem Weissenfeler Kl. geschrieben: „In diesen Tagen, wo sich so viele patriotische Vereine in allen deutschen Städten und Dörfern anschießen, die 25-jährige Wiederkehr des Tages von Sedan festlich zu begehen, ist auch in hiesigen Sängerkreisen die Anregung hervorgerufen, diesen ruhmreichen Tag mit verdienstlichen zu helfen. Der Vorstand des Weissenfeler Sängerbundes hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher von allen Seiten dem Vorschlage zugestimmt wurde, an die hiesigen Gesangsvereine die Bitte zu richten, sich an einer, dem Tage angemessenen Feier beteiligen zu wollen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich alle hiesigen Gesangsvereine anschießen, um die Festfeier zu einer erhebenden zu gestalten.“ — Vielleicht findet dieser patriotische Gedanke auch in hiesigen Sängerkreisen Anklang und giebt zu einer gemeinsamen Beteiligung unserer Gesangsvereine an der diesmaligen Sedanfeier Anregung.

\*\* Gesuche um Bewilligung einer laufenden Beihilfe aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 sind, worauf die „Berl. Corr.“ hinweist, grundsätzlich bei den Ortsbehörden und in Stadtkreisen bei den Postdirectionen u. anzubringen. Es kann allen Beteiligten aber nur dringend gerathen werden, die amtlichen öffentlichen Anfordrungen, aus denen hervorgeht, was zur Begründung der Gesuche erforderlich ist, abzuwarten, da hierbei Zeitverluste jedenfalls vermieden werden, welche zweifellos entstehen, wenn unvollständige oder bei einer unrichtigen Stelle angebrachte Gesuche den Behaltungen zurückgegeben werden müssen.

\*\* Beachtenswerth! Der Delonon A. hatte auf dem ihm gepachteten Jagdrevier die Jagd ausgeübt und, bereits auf dem Heimwege begriffen, dem ihn nach dem Besitz des Jagdscheines befragenden Forstschußbeamten die Voreinigung des Scheines verweigert. Aus diesem Thatbestande ist nun A. in den beiden ersten Instanzen einer Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes für schuldig erklärt worden, welches demjenigen mit Strafe bedroht, der seinen Jagdschein nicht bei sich führt. Die hierauf von A. eingelegte Revision wurde vom Kammergericht mit folgender Begründung verworfen: Es erscheint durch- und gleichgiltig, ob der Angeklagte, als er zur Vorzeigung des Jagdscheines angefordert wurde, noch die Jagd ausübte oder sich bereits auf dem Heimwege befand. Denn entscheidend ist, daß er noch kurz vorher die Jagd ausgeübt hatte und noch zur Jagd ausgerüstet betreten wurde. Hieraus folgte nach § 16 des Gesetzes seine Verpflichtung, sich über den Besitz eines Jagdscheines auszuweisen. Da er dies abgelehnt, ist eine Verurteilung mit Recht erfolgt.

\*\* Auf dem Entenplan spielte sich am Mittwoch Abend in Gegenwart vieler Zeugen eine Spektakelszene ab, welche der Handarbeiter M. daselbst aufführte. Erst das energische Eingreifen eines Gendarmen machte dem überflüssigen Abtan ein Ende.

\*\* Zwei ländliche Getreidefuhrer, deren Führer das beliebte Vorkahren über wollten, gerieten gestern auf der Weissenfeler Straße so hart zusammen, daß beide umwarfen und ihrer Ladung wesentlichen Schaden zufügten.

\*\* (Eingekandt.) Die Combattanten in den Landorten des Kreises Merseburg dürfte es interessieren zu erfahren, daß am nächsten Montag, den 12. d. M., etwa 25 Kampfgewissen von hier abreisen, um die Schlachtfelder in Eschlothingen zu besuchen und an den dort stattfindenden Gedenkfeyern theilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 6 Uhr 4 Min. früh. Auswärtig.

Kameraden, welche gesonnen sind, sich diesem Trupp anzuschließen, werden ersucht, sich rechtzeitig und mit den nötigen Ausweisapost (Besitzgenugs der Kriegsdienstmitze 1870/71) versehen am Bahnhof einzufinden, wo ihnen vom Führer der hiesigen Combattanten gegen Erlegung des erforderlichen Vertrags ein Militärbrief zur Fahrt bis Frankfurt a. M. gelöst wird. Wer von diesen Theilnehmern eine vorherige Rücksprache wünscht, kann zu diesem Zweck mit Herrn W. Schott, Besitzer des Gasthofs „zur grünen Eide“ hier, Halle'sche Straße, in Verbindung treten.

**Verichtigung.** Zu unserm Bericht über den X. Thüringischen Feuerwehrtag in der Beilage unserer Nr. 166 hat sich hinsichtlich der Wahl der Prüfungs-Commission ein Fehler eingeschlichen. Es wurden nämlich in diese Commission gewählt die Herren: Branddirektor Bräutigam-Heiß, Bezirksbrandmeister Linzenbarth-Büttfahd, Köhler-Kristadt, Bezirksbrandmeister Kolle-Valenberg und Zunge-Geleben. Referent der Commission war Linzenbarth-Büttfahd.

(Aus vergangener Zeit.) Am 9. August 1870 trat Kaiser Napoleon den Oberbefehl über die französische Armee an Bazaine ab. Der französische Imperator, der noch vor wenigen Wochen gewohnt gewesen, daß ganz Europa auf seine Aussprüche achtete, war in diesem, seinem Kräfte bereits die überflüssige Persönlichkeit im Felde geworden. In diesem selben Tage ging es auch in Paris bereits hoch her. Das Ministerium Drouin-Gramont, das diesen Krieg auf dem Gewissen hatte, mußte seine Entlassung geben — bei welcher der Mann mit dem leichtsinnigen Ehrenwort, der Herzog von Gramont, im Zunahme eine Ohrfeige erhielt, — und schon waren die Oppositionellen Elemente an der Arbeit, das Kaiserthum zu beseitigen. Sie wollten die Einsetzung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Reichsverwaltungs-Commission; indes wußte die Kaiserin noch einmal, so schnell wie sie kam, die den Besieger der Ehrenten, den General Bismarck, zum Kriegsminister. Diese Wahl war eine gänzlich verfehlte und befehlsmächtige nach dem Untergang. Bismarck, dessen Kriegskunst eine gänzlich veraltete war, hatte für die Bedürfnisse des jetzigen Krieges gar kein Verständnis. Seine Befehle, die allerdings dem Willen der Kaiserin entsprachen, verhinderten den Sieg und das Sammeln der französischen Heere um Paris und führten so die Katastrophe am Weg und um Sedan herbei.

### Vermissenes.

\* (Das Programm der Vereinigung zur Schmäderung der Kriegergräber um Weg) ist auf Anregung beiderseitiger Regimenter, Städte und Privaten insofern geändert worden, als die feierliche Niederlegung der Kranzspenden an den Denkmälern des Schlachtfeldes vom 16. August (Gorge-Bionville-Mezonville) bereits an diesem Tage hat finden, nicht am 18. Denmalige Denkmäler werden insondern an den Jahrestagen der Schlachten geschmückt. Das Programm ist in Kürze nunmehr folgendes: 11. August: Schmäderung der Schlachtfelder Colombey und Noisseville. — 14. August: Feierliche Niederlegung der Kranzspenden an den Denkmälern desselben Schlachtfeldes. (Sammelplatz 7 Uhr vormittags am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, (Splanade Weg.) 11<sup>1/2</sup> Uhr: Feiernahme an der Einweihung des Denkmals bei Colombey. — 15. August: Schmäderung der Schlachtfelder Bionville-Mars la Tour und Gravelotte-St. Privat. Niederlegung der Kranzspenden an den in Frankreich gelegenen Denkmälern bei Mars la Tour und am Walde de la Cassie. (Sammelplatz 7 Uhr am Stadtthor). — 16. August: Feierliche Niederlegung der Kranzspenden an den Denkmälern des Schlachtfeldes Gorge-Bionville-Mezonville. (Sammelplatz 7 Uhr am Stadtthor) nach Noisseville. — 18. August: 6<sup>1/2</sup> Uhr Feiertagsgottesdienst. 7<sup>1/2</sup> Uhr Abfahrt zum Hauptbahnhof nach Aumanner. Feierliche Niederlegung der Kranzspenden an den Denkmälern des Schlachtfeldes von St. Privat-Gravelotte. Nachmittags 4 Uhr Theilnahme an der Einweihung des Aussehenszentrums. Nachmittags 5 Uhr Oedenfeier an der Schlacht bei Gravelotte. Vortrag, Gesang und patriotisches Concert. Aufbruch bei eintrübender Dämmerung mit Zapfenstreich. Vergleichen auf der Höhe von Point du Jour.

\* (Schneefall in der Schweiz.) Wie den „Basel. Nachr.“ gemeldet wird, hat es am 5. d. am Vierwaldstätter See bis tief in die Thäler herab geschneit. In Undermat wurden die Bauern mitten in der Gauerne durch Schneefall überfallen. — Aus Dabos-Pfad erhält die „S. A.“ vom 4. d. die Mitteilung, daß seit zwei Tagen die Berge, welche die Daboser Landschaft einschließen, in freudigen Schnee prangen.

\* (Sturm und Wellenbrüche.) Océanische Stürme und Wellenbrüche haben in den russischen Gouvernements Ublin und Siebeck große Verwüstungen angerichtet. An ziemlich Menschen sind verbrannt oder in den Fluthen umgekommen. Viele Häuser und Schuppen wurden vom Riß getroffen und sind niedergecrust. Auf den Feldern liegendes Getreide wurde von der Fluth fortgerissen. Der Schaden ist enorm.

\* (Wei der Abbruch eines Hauses in Hensburg) führte eine Mauer ein; vier in der Nähe liegende Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren wurden unter den Trümmern begraben; einer derselben wurde sofort getödtet, die übrigen drei wurden schwer verletzt.

\* (Wasserer.) In der Stadt Birsfelden (Gouvernement Bortonne) wurden durch eine Feuerbrunst 12 Häuser, eine Kirche und zwei Spinnspinn zerstört. Bei dem Brande erlitten fünf Personen Brandwunden, einer der Verletzten ist gestorben.

\* (Schlagende Wetter.) Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Franklanten bei Carlsruhe, daß auf der Grube „Kronprinz“ durch Schlagende Wetter 5 Bergleute schwer verletzt wurden; einer wird vermisst.

\* (Ein fürchterliches Wandungstück) hat sich der „Dyer“ zufolge am Sonnabend Nachmittag in Grabin bei Ullt ereignet. Zu einem Aufzuge sollte bei dem Arbeiter Wago ein Kind berichtigt werden und der Pfarrer hatte die Leide gerade eingelesen, als der

Schredenstruß „Feuer“ erlosch. Es brannte ein benachbartes Anstalts; schnell wurde die Leide ins Freie gebracht. Die Leide brannte jedoch, da sie von Holz unter Strohdach aufgeführt war, bereits lichterloh und auch das andere Haus sollte schon Feuer, so daß jeder auf die Rettung der eigenen Haut denken mußte. In dem Wirrwarr blieb es unerleuchtet, daß zwei Kinder des Anstalts, Bartlewis, im Alter von 8 und 1/2 Jahren, nicht da waren, die Eltern bestanden sich im Felde bei der Arbeit. Als man schließlich nach ihnen forschte, stellte es sich heraus, daß das achtjährige Mädchen noch bei den Bedienungsfestlichkeiten zugegen gewesen war und auf den Ruf „Feuer“ verstand, jedenfalls um ihr jüngeres Geschwister zu retten, und daß sie mit diesem zusammen in den Flammen den Tod gefunden hatte. Inzwischen war das andere Haus von Flammen umgeben und dem Einsturz nahe, als man bemerkte, daß eine Frau auf einem Fenster vergeblide Aufstrebungen machte, ins Freie zu gelangen. Ein ihr zu Hilfe eilender Arbeiter wurde durch eine Flamme gesteckt und prallte durch mehrere Brandwunden verletzt, darauf sich der Pfarrer in die Flammen stürzte und die alte, ihn ohnmächtige Frau einem fürchterlichen Tode entriß. Verwundbar Weise hat der Pfarrer so gut wie seine Verletzungen erlitten. Die beiden Anstalten, welche sechs Familien zum Obdach dienten, sowie noch ein Stall hind ganz den Flammen zum Raube gelaufen. Die armen Leute hatten nichts verlohren und reisten nur wenig, während die Bartheleimischen Eheleute nur die leichten Kleider übrig behielten, in denen sie auf dem Felde gearbeitet hatten.

\* (Ein Thiergartenstübli.) Die „Gazet. Ztg.“ meldet: Ein frecher Straßenraub ist in der Nacht zum Sonnabend im Berliner Thiergarten verübt worden. Die Baroness J. V., welche sich hier auf der Durchreise aufhielt, hatte mit ihrer Tochter die königliche Ober bei Kroll besucht, nach der derselbe Kroll seinen Namen den Weg durch den Thiergarten etwa 20 Schritt von dem königlichen Establishement entfernte, drängte sich ein elegant gekleideter Herr an die Dame heran, und suchte dem Fräulein, welches das Rosenmonnaie in der Hand trug, dasselbe zu entwenden. Die vor Schreden sprachlose Dame rang mit dem Räuber, es gelang ihr jedoch schließlich, sich des Rosenmonnaies mit 200 M. Inhalt zu entledigen. Derselbe verschwand im Thiergarten. Die Damen waren so konsternirt, daß sie, ohne einen Schutzmänn zu benachrichtigen, sich nach Hause begaben.

\* (Für die Eroberung der ersten feindlichen Fahne) waren zu Anfang des Krieges 1870 Ehrengaben geflüßelt worden. Der Gütlichkeit, dem alle diese Ehrengaben noch ansehnlicher Feststellung des Fahrenbestandes überreicht werden konnten, war der Aussteller Ernst Biedel aus Götha, welcher den Fahnenheim l. Bataillon des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 mitwirkte. Am 5. October 1872 wurden dem nach längerer Unterstuchungen dem Aussteller Ernst Biedel auf dem Landwehr-Bataillon-Bureau zu Götha sämtliche Ehrengaben überreicht. Derselben befanden in einer Summe Geldes von 1819 Haleren, einer silbernen Uhr und 42 Haleren für seine Familie, außerdem noch ein vom Commando der 22. Division im Krassitzhafen von 10 Haleren erhalten. Außerdem erhielt Biedel das Eisenkreuz zweiter Klasse. Dem preussischen Kriegsministerium empfing das erste Bataillon des 95. Infanterie-Regiments eine Summe von 1500 Haleren, die zur Unterstutzung von Unteroffiziers-Familien in Kranzbesuchen verwendet wird. Die von dem Aussteller Biedel eroberte Fahne erhielt obiges Bataillon, die Eroberung geschah am 5. August bei der Schlacht bei Wörth; es war die Fahne einer Tarp-Compagnie; sie hatte eine Höhe von 50 Centimetern und eine Breite von 62 Centimetern, die Grundfarbe war ponceauroth, 5 Centimeter breite blaue Streifen umschlangen das Grundstück, in jeder Ecke befand sich ein Halbmond und in der Mitte eine offene, nach oben gerichtete Hand. Das Fahnenstück umschließt einen starken Schaft, an dem es mit weißen Kopfnägeln befestigt war; welchem wahrscheinlich das Feldzeichen auf dem Gehrtenste befestigt ward. Der Schaft endete in einer Kugel, über der ein Halbmond thronte. Die Spitze des Schaftes, Kugel und Halbmond waren aus Messing.

(Die Feier seines tausendjährigen Bestehens) wird Ungarn im Jahre 1896 begehen. Es werden große Festlichkeiten veranstaltet und eine Landesausstellung in Pest gehalten. Als erster Act der Tausendjahrfeiern steht im Programme die gemeinsame Festhaltung, zu der sich beide Häuser des Reichstages zum ersten Male im neuen Parlamentsgebäude einfinden sollen. Nicht ohne triftigen Grund wird dieser Act das erste Moment bilden. Die Verfassung war zu allen Zeiten das höchste Alabulum dieses Staatswesens und Ungarn besitzt in seiner Grundgesetz (1848) die Verfassung, die er um seinen Jahre länger ist als die Magna charta! Am Abschluß der Andraßfi-Strasse in Budapest soll sodann das pantagonische Monument eingeweiht werden, daß für die Stätten sämtlicher Heilen und Weisthronen Ungarns bestimmt ist und zwar in den vom Bildhauer Georg Jola und vom Architekten V. Schidobanz erbauten Arkaden. Sodann erfolgt die Eröffnung des kaiserlichen Aufmarsches, der neuen kaiserliche für Aufstellungen, des Kunstgewerbesausstells und des neuen Jubiläumspalastes u. s. w. Eine große Anzahl Congressse werden stattfinden. Von internationalen die Congress für Montanwissenschaften und für Schulpflicht, internationaler Journalistencongress, kaiserlich-historischer Congress (Beschluß des Kölner 1894er Congresses), Congress der Karpaten- und Alpenvereine, das internationale Richterturnier, die Versammlung des internationalen Kolonialkongresses. Ein großer historischer Festzug wird veranstaltet und die Reihe der Festlichkeiten findet ihren Abschluß in der Eröffnung des Schiffahrtkanals im Eisenen Thore.

### Militärisches.

\* (Deutschland. Mit dem Sinkenberoffen von Geschützen über Flüsse ohne Benutzung der Pontonbrücken und Fähren werden jetzt in Belgord von der rüstenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 2 Versuche angestellt. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluß zu passieren ist, von den Pferden, führen diese ab, entleeren sie und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die letzten Schmitzer bringen das Feuerzeug, Geschütz u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei motorische leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Ge-

schützes und des Protzrahmens angebracht. Das auf diese Art zum Fluß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Beladungsfahnde und Weidreie zu tragen im Stande ist, wird dann an Seilen über den Fluß gezogen oder auch gelassen und an anderen Ufer wieder bespannt. Bis her sind die Versuche gut gelungen. — Die Aufsichtsführercompagnie in Berlin wird in diesem Jahre an zwei Mannern Theil nehmen, an demjenigen des Gardacorps und dem des 2. Armee-corps, zu welchem Juch aus der Truppe fünf besondere Abtheilungen formirt werden sollen, deren je eine dem betreffenden Armee-corps zugetheilt werden wird. Die eine Abtheilung wird zunächst nach Estlin, die andere in die Nähe von Stargard in Pommern beordert werden.

### Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 5. August. Ein angesehenen von Krämpfen befallener Mann erregte am Nachmittag des 24. April in Berlin einen Straßenauflauf. Mitleidige Personen waren im Begriff, ihn aufzurichten, als eine Frau des Weges kam, welche dem Kranken anständig wurde, als sie rief: „Ach, den kenne ich, der ist nicht krank, sondern betrunken!“ Damit ging sie weiter. Auf den Kranken übten diese Worte eine unerwartete Wirkung aus. Er rief sich plötzlich von den Männern, die ihn hielten, los, eilte der Frau nach und berietzte ihr unter Schimpfworten mehrere Schläge mit seinem Stod über den Arm. Dann lief er davon und zwar so schnell, daß ein ihn verfolgender Schutzmänn Mißhe hatte, ihn einzuholen. Es war der Arbeiter Joseph Anders, der die Gombde gestrichelt hatte und wahrscheinlich mit Erfolg auf das Mißthun des Publikum's pelatirt haben würde, wenn die ihm bekannte Frau ihm nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Das Schöffengericht belegte ihn mit einem Monat Gefängnis und drei Tagen Haft. Anders wollte sich hierbei aber nicht beruhigen, sondern schickte im heutigen Termin vor der Berufungsinanz fünfzehn Kronen bei vor. Das Gericht legte diesem Einwand kein Gewicht bei, sondern verwarf die Berufung.

### Neuere Nachrichten.

Madrid, 8. Aug. Die Königin-Regentin begiebt sich am 15. d. nach Bitoria, um die Parade über die nach Cuba gehenden Truppen abzugeben.

Madrid, 8. Aug. (S. T. B.) Die Nachrichten aus Cuba lauten etwas günstiger. Marcell Martinez Campos hat sich von Boyamo nach Havana begeben. Die Regierung hofft mit den nach zu sendenden 30 000 Mann Verstärkung die Insurgenten endgültig zu schlagen.

London, 8. Aug. (S. T. B.) Meldungen aus Petersburg zufolge befehligt es sich, daß Honyung-Her, welcher Mitglied des Hohen Raths und der Regierung war, die Verhandlungen des russisch-griechischen Vertrages leitete und an der letzten Convention mit Frankreich gearbeitet hat, gehen seines Amtes enthoben worden ist.

Paris, 8. August. (S. T. B.) Die rumänische Gesandtschaft hier selbst läßt ein offizielles Communiqué veröffentlichen, in welchem die Nachrichten, Rumänien suche Ausflucht auf alle Art zu zeigen, energisch demitirt wird. Ebenso sei es falsch, daß 150 000 Mann aus Rumänien ausgewiesen worden seien. Auch die Mitteilung, die Regierung ziehe in der Dobruddja ein Armee-corps zusammen, sei unbegründet.

Budapest, 8. Aug. Der Chef der großen Baumaterialienfirma Deutsch wurde in seinem Bureau an Anwesenheit aller Beamten von einem entlassenen Beamten durch Revolvergeschüsse getödtet. Der Mörder wurde verhaftet.

Gibraltar, 8. Aug. Fünf britische Kriegsschiffe gehen heute von hier, mit geheimen Befehlen versehen, nach Maroko.

Schöpfheim, 8. Aug. (S. T. B.) Der hiesige Stationsvorsteher Seeber wurde vom Geller Zuge gestern Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr erfaßt und vollständig gemalmt.

Dukaref, 8. August. (S. T. B.) Nachdem die Requirirungsarbeiten beendet, wurde gefahren die Sulinaumündung für Schiffe bis zu 22<sup>1/2</sup> Fuß Tiefgang befahrbar erklärt.

### Börsenberichte.

Halle, 8. August.

Breite mit Ausschluß der Kaffergebühr für 100 kg netto.  
Weizen, ruhig, 130—142 M., feinstes märkischer aber Nicht, Roggenweizen 129—137 M.  
Roggen, ruhig, 117—123 M.  
Gerste, Braun, 140—152 M., Futter 112—125 M.  
Hafer, ruhig, 128—141 M.  
Rais, americanischer Weizen, 118—120 M., Donau-meis 126—135 M.  
Raps ohne Handel. Rübsen. — M. Erbsen Victoria, ohne Handel.

Breite für 100 kg netto.  
Kümmel, ausländ. Saad, 49—50 M. Stärke, einjähr. Fein, Halle'sche prima Weizen 36,00—37,00 M., nach Qualität bezahlt. Weizen 37,00, einjähr. Fein, 31,00 bis 34,00 M. Binsen ohne Handel. Weizen ohne Handel. Futterartikel bester, Futtermehl 12,00—13,00 M., Roggenmehl 8,25 bis 8,75 M., Weizenmehl 7,25—7,50 M., Weizenroggenmehl 7,25—7,50 M., Weizenmehl, helle, 7,75—8,50 M., dunkle 6,25—7,00 M., Weizenmehl 9,00—9,25 M., Rais, 25,00 bis 27,00 M., Weizen 30,00 bis 32,00 M., Getreide 30,00 bis 32,00 M., Weizen, 10,000 Liter-Brot, ruhig, Kaffeebohnen 50 M., Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 87,20 M., Raisen. — M.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Büchner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Freitag den 9. August.

1895.

## Deutschlands Wasserstraßen.

Der durch seine kartographischen und statistischen Arbeiten bekannte frühere Generalsekretär des Centralvereins für Binnenschifffahrt, B. Kurt, hat zu der von ihm gezeichneten Karte der flößbaren und schiffbaren Wasserstraßen des deutschen Reichs als Erläuterungen tabellarische Nachrichten herausgegeben, denen wir entnehmen, daß im Reich im vergangenen Jahre 21 428,17 km schiff- und flößbare Binnenwasserstraßen vorhanden waren. Davon sind nicht schiffbare, sondern nur flößbare 6489,40 km, und von diesen wieder werden 961,50 km flößbare Wasserstraßen zur Flößerei nicht mehr benutzt. Schiffbare Binnenwasserstraßen sind demnach 14 939,37 km vorhanden. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden: Kanäle, Durchstiche, Begradigungen, Seeverbindungsstrecken 2240,71 km; nach Art der Schiffahrtkanäle ausgebildete und mit Schiffskanälen versehene Flußstrecken 3124,80 km, freie Flußstrecken 6857,51 km, schiffbare Binnenseestrecken 991,05 km und Haß, Außenfahrwasser, Wattfahrwasser- und Äußerstrecken 1725,30 km. Ob man die zuletzt aufgeführten 1725,30 km noch als Binnenwasser ansehen kann, mag zweifelhaft sein; wir würden geneigt sein, sie davon in Abzug zu bringen, so daß streng genommen nur 13 214,07 km schiffbare Binnenwasserstraßen vorhanden sein würden, nehmen aber davon Abstand, da sie bei den nachstehenden Angaben noch berücksichtigt sind. Von den schiffbaren Binnenwasserstraßen sind schiffbare für Fahrzeuge bis zu höchstens 100 Tonnen 5098,33 km, für Fahrzeuge von mehr als 100 Tonnen bis einschl. 150 Tonnen 2237,51 km, für Fahrzeuge von mehr als 150 Tonnen bis einschl. 300 Tonnen 3582,93 km, für Fahrzeuge von mehr als 300 Tonnen bis einschl. 400 Tonnen 958,40 km, für Fahrzeuge von mehr als 400 Tonnen 3062,20 km.

Diese Zahlen allein beweisen, daß unsere Binnenwasserstraßen nicht nur der Vermehrung und Verbesserung fähig, sondern auch derselben bedürftig sind. Allerdings ist ja seitdem der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet und die Suda-Regulierung vollendet, und es würden sich die vorstehend wiedergegebenen Zahlen etwas ändern, immerhin bleibt Deutschland noch sehr viel zu thun, wenn es ein Reich schiffbarer Binnengewässer sein eigen nennen will, das dem französischen gleichkommt. Frankreich besaß 1891/92 schon 4805 km Kanäle, also mehr als das Doppelte des deutschen Kanalnetzes. Leider sind ja zur Zeit die Aussichten für eine Ausgestaltung des Kanalnetzes bei uns sehr ungünstig. Zwar geht der Schiffahrtskanal von Dortmund nach den Emsmündungen seiner Vollendung entgegen, doch giebt es wohl heute kaum noch jemanden, der für den Bau gerade dieses Kanals eintreten würde, da man nach und nach allgemein eingesehen hat, daß sich die Hoffnungen, die man früher vielfach an ihn knüpfen zu dürfen glaubte, nicht verwirklicht werden. Nachdem sich in einigen Jahren herausgestellt hat, daß die Mehrtheit des Landtags aus den verschiedensten Gründen dem Bau gerade derjenigen Kanalstrecken, die für den Verkehr die größte Bedeutung haben würden, ablehnend oder doch wenigstens kühl gegenübersteht, wird man auf lange Zeit hinaus die Hoffnung aufgeben müssen, daß die Kanäle von der Elbe zur Weser nach dem Rhein, sowie die Mosel-Kanalisation, die ostpreussischen Kanäle und manche andere Wasserstraßen gebaut werden. Freilich werden schließlich auch diejenigen, die bisher den Ausbau des Kanalnetzes hauptsächlich betrieben haben, allmählich erlahmen, wenn sie wahrnehmen, daß der Fiskus in dem Bestreben, möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, die Entwidlung des Verkehrs auf den neu eröffneten Kanälen nicht fördert, sondern hemmt.

## Die blutigen Christenverfolgungen in Süd-China.

über die in den letzten Tagen eingehendere telegraphische Meldungen eingetroffen sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Lehren des letzten Krieges mit Japan an den chinesischen Machtverhältnissen spurlos vorübergegangen sind. Alle vernichtenden Niederlagen und die tägliche Demüthigung des chinesischen Volkes vor dem kleinen Japan haben nicht vermocht, Reformen Eingang zu verschaffen. Noch immer wiegen sich Volk und Herrscher von China in dem Wahne, eine Art auserwähltes Volk zu sein, das hoch über den verhassten europäischen Fremdlingen steht. Fanatischer Fremdenhaß und blinder Aberglaube, sowie Unfähigkeit und Schlaftrüchtigkeit der Behörden tragen die Schuld an den grausigen Verbrechen, denen jüngst eine Anzahl englischer und amerikanischer Missionare und Missionarinnen zum Opfer gefallen sind. Noch immer sind, obwohl inzwischen England thätige Schritte zur Sühnung der Gräueltaten ergriffen hat, die Europäer in Süd-China aufs äußerste bedroht. Das Shanghai Blatt „Mercury“ veröffentlicht eine Meldung aus Futschon vom Dienstag, nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen sehr bedenklich sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Exekution stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, sie zu unterdrücken. Die Provinz Fokien befinde sich im Aufstande und die amerikanische Mission sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

Wie verlautet, hat das englische Auswärtige Amt in Folge der Vorstellungen der „Church Missionary Society“ den englischen Gesandten in Peking O'Connor telegraphisch angewiesen, von China Schutze der britischen Untertanen, sowie eine genaue Untersuchung der gegen die Fremden verübten Gewaltthaten und die Bekräftigung der Schuldbüßen zu verlangen. Das „Neuter'sche Bureau“ erfährt ferner, daß im Auftrage der britischen Regierung der britische Gesandte in Peking, O'Connor, von dem Jung-Li-Yamen eine militärische Eskorte für den britischen Consul in Futschon verlangte, damit derselbe den Schauplatz der letzten Gewaltthaten besuchen und eine Untersuchung vornehmen könne; ferner verlangte derselbe von der chinesischen Regierung den Erlass einer Verfügung, durch welche die Todesstrafe für die Urheber der Gräueltaten festgesetzt und strengste Befehle zum Schutze aller britischen Missionen erteilt werden. Die chinesische Regierung hat die Forderungen bewilligt. Zugleich ist das englische Kanonenboot „Vimet“ nach Futschon in See gegangen.

Die Londoner „Kirchenmissionsgesellschaft“ erhielt am Dienstag ein Telegramm, welches meldet, daß die zum Schutze der Missionsstation in Kutscheng abgeordneten chinesischen Soldaten in dieselbe einbrachen und sie plünderten. Die Depesche fügt hinzu, daß auf die chinesischen Behörden kein Verlaß sei.

Ueber den Anlaß der gegen die Fremden gerichteten Unruhen in Tschengtu, der Hauptstadt von Szechuen, theilt der „Staatsat. Lloyd“ folgendes mit: Ein in Tschengtu thätiger protestantischer Missionsdoctor hatte an einer Chinesin, die im Wochenbette lag, eine Operation vorgenommen. Das Kind kam als kräftiger Knabe zur Welt, doch die Mutter wurde von Tag zu Tag schwächer. Obgleich sie in ihrer Krankheit von dem Missionsdarzte behandelt wurde, starb sie doch bald darauf. Der Mann der Verstorbenen sandte nach dem Arzte und sobald dieser die Frau für todt erklärte, sprang er auf ihn los und klagte ihn an, am Tode seiner Frau schuld zu sein. Ein Kampf entspann sich zwischen beiden, doch gelang es dem Arzte, das Freie zu erreichen;

er wurde vom Manne der Verstorbenen verfolgt und das laute Geschrei des letzteren brachte bald eine große Menschenmenge zusammen. Einer aus dem Haufen verfolgte dem Doctor einen heftigen Schlag, woraufhin sich der Angegriffene zu verteidigen begann. Dies war das Signal zu dem Worte: „Ermordet den Fremden.“ Da er sein Leben in Gefahr sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen. Es gelang ihm auch, von einem großen Böbelhaufen verfolgt, sein Hospital zu erreichen. Ein Theil des Haufens drang nun in den Hof des Gebäudes ein, doch wurde er wieder von dem Arzte herausgetrieben, der darauf das Thorweg schloß. Da es inzwischen Nacht geworden war, zerstreute sich der Haufen wieder. Die Sache wurde den Beamten gemeldet, die eine Leichenschau an der todtten Frau anordneten, und zwei Tage lang (den 22. und 23. Mai) war der ganze Stadtbezirk im Aufruhr; jebermann ging, um die Verstorbenen, welche wie das Volk behauptete, durch den fremden Arzt umgebracht worden war, zu sehen. Täglich passirten große Menschenmengen das Wohnhaus des Arztes, indem sie laut ausriefen: „Brennt die Häuser der Fremden nieder!“ Dieser Vorfall, der im Munde des Volkes sehr bald mit ungeheurerlicher Ausschmückung seine Stunde machte, machte die unteren Klassen der Bevölkerung so sehr an, daß sich Haufen bildeten, die Ende Mai die verschiedenen dort befindlichen Missionsanstalten angriffen und demolirten. Während der Demolirung der französischen Missionsgebäude in Tschengtu erbrach die Menge das Grab des vor 70 Jahren von den Chinesen entkappten Bischofs Audresse, welches sich im Garten der Missionsanstalt befindet, und nahm das Gebeuge des Märtyrers heraus. Dasselbe wurde dann von dem Haufen durch die Straßen Tschengtus getragen, der dabei ausrief, daß dies die Gebeine von Chinesen wären, welche von den Missionaren ermordet worden seien; man hätte sie in den Kellerräumen der Anstalt gefunden. Dies trug nicht wenig dazu bei, die Gemüther der Bevölkerung noch mehr gegen die Missionare aufzuheizen und ist ein Beweis für die Verbreitung der Falschheiten in Bezug auf die Missionen in China.



Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nützlich; aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Bunde fünfzigenden müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschrecken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife; die italienische Regierung könne mit Hilfe von den Anhängern der verschiedenen Münzsysteme herauszufindenden Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem